

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 9: Autorität in Erziehung und Unterricht

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sitzung des Leitenden Ausschusses
vom 29. Juli 1959 in Luzern

1. Die Delegierten- und Jahresversammlung für 1959 setzt man fest auf den 4./5. Oktober 1959 in Stans. Das Thema der Tagung wird bestimmt.
2. Der Vertrag über die Mitarbeit des KLVs bei der Jugendzeitschrift 'Schwyzerbub' wird geprüft und die Unterzeichnung beschlossen.
3. Mitteilungen über das Informationszentrum der schweizerischen Unesco erfolgen.
4. Bibelkurs 1960. Die Bibelwoche 1960 findet statt vom 17. bis 24. Juli 1960 in Einsiedeln. Man bespricht das Vorgehen, um den Teilnehmern Möglichkeiten aufzuzeigen, Beiträge zum Kursbesuche zu erhalten (Erziehungsdepartemente, Schulgemeinde, Kirchenkasse usw.).
5. Kleinere Geschäfte wie z. B. Meldungen und Anfragen: Union Mondiale des Enseignants Catholiques, Sektionen, Studienstellen, Berichte usw. finden die übliche Erledigung.

Der Berichterstatter: F. G. Arnitz

Aus unsern Lehrer- und Lehrerinnenseminaren

(Fortsetzung)

Das *Theresianum* in Ingenbohl führt eine Töcherschule, ein Gymnasium und eine Seminarabteilung. An der Töcherschule mit dreijähriger Realschule, dreijährigem Sprachkurs, dreijähriger Handelsschule mit Diplom und fünfjähriger Handelsschule mit Maturität lernten 287 Schülerinnen, am Gymnasium 84 Schülerinnen und am Seminar 244 Schülerinnen, wovon 121 am fünfklassigen Lehrerinnenseminar. Im vergangenen Schuljahr wurden 17 Primarlehrerinnenpatente, 28 andere Patente, (Kindergärtnerinnen, Arbeitslehrerinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen), 53 Diplome und 6 Maturitätsausweise verliehen. – Den

Geist Ingenbohls mit strenger Arbeitsdisziplin, froher und selbstloser Gemeinschaft und gott- und weltweiter Erziehung haben 52 geistliche Lehrerinnen, 5 Laienlehrerinnen, 6 Religionslehrer durch Vorbild, Milieugestaltung und Unterricht den insgesamt 615 Schülerinnen mitzugeben versucht. Aber auch nach außen wirkte diese Erziehungsstätte: an der Saffa mit der ausgezeichneten und gerühmten Aufführung des Spiels 'Die schwarze Spinne', dann durch Herausgabe zweier literarischer Werke von Sr. Dr. Ethelred Steinacher (die Schlichtheit der Schwestern äußert sich übrigens auch darin, daß leider nicht einmal die vielen wissenschaftlichen Grade der Schwestern im Verzeichnis aufgeführt sind) und durch die Schaffung von drei bedeutenden Kunstwerken durch Sr. Raphaela Bürgi für auswärts. Unter den vielen Sonderanlässen, die das Schuljahr bereicherten, seien zehn Betriebsbesichtigungen, die Ausstellungsbesuche und die Referate und Kurse von Universitätsprofessor Dr. Plankensteiner und vom Methodiker Karl Stieger usw. einerseits und nicht zuletzt ein 'Hungertag' zugunsten Indiens und drei karitative Sammlungen andererseits genannt. Bedeutsam ist die Hinführung der Töchter zur aktiven Mitgestaltung des Gottesdienstes.

Pensionat und Seminar in Menzingen. Vom herrlichen und freudig zu bejahenden Neubau des Seminars Bernarda hat die 'Schweizer Schule' bereits ausführlich berichtet. Am Pensionat 'Maria vom Berg' lernten 246 Schülerinnen (dreiklassige Realschule, dreiklassige Sprachschule, dreiklassige bzw. vierklassige Handelsschule, diese letzte mit Matura, Hauswirtschaftskurse), und am Seminar 'Bernarda' bereiteten sich von den 280 Seminaristinnen deren 187 auf den Primarlehrerinnenberuf vor. Dieses Jahr wurden 38 Primarlehrerinnenpatentiert, und 14 haben sich auch in ihren Heimatkantonen St. Gallen, Luzern, Aargau, Baselland, Glarus das Patent geholt. Am Pensionat wurde die Erziehung des Jungmädchens zur zeitaufgeschlossenen, opferstarken und echtkatholischen Frau

und Mutter erstrebt, und die Jahresexerzitien wurden nach dem kühnen und doch einzig richtigen Wort des großen Léon Bloy erteilt: «Je heiliger eine Frau, um so mehr ist sie Frau.» Das Lehrerinnenseminar wird in vier Klassen geführt für jene Töchter, die drei Klassen Sekundarschule mit Geometrie und Algebra besucht haben, und in fünf Klassen für jene Töchter, die zwei Jahre Sekundarschule hinter sich haben. Das Seminar übernimmt die schwere Belastung, daß es auch auf außerkantonale Prüfungen vorbereitet, was sicher kein staatliches Lehrerinnenseminar tun muß und könnte! (Forts. folgt) Nn

Ein Volk besinnt sich auf seine Gebrechlichen

Ende Juni 1959 hat die Schweizer Gesetzgebung – mit Einmütigkeit sowohl im Nationalrat wie im Ständerat – ein Meisterwerk geschaffen, welches dem sozialen Willen dieses so sympathischen Volkes ein glänzendes Zeugnis ausstellt, ohne daß das Volk daher unbesonnen in übersteigerten Kollektivismus versorgungsstaatlicher Reglementierung abgleitet. Nach der vorausgegangenen Regelung der Alters- und Hinterbliebenenhilfe wurde nunmehr eine *Invalidenversicherung* ins Leben gerufen, die mit 1. Januar 1960 Gültigkeit erhalten soll. Ihre Anregungen und Leistungen zielen in dreifacher Richtung: Die Invalidenversicherung (IV) will zunächst helfen, den mit einem Geburts- oder Frühschaden behafteten Kindern und Jugendlichen gleichwohl den Weg ins Leben zu ebnen und ihnen zumindest eine entsprechende Ausbildung zu sichern – weiters den arbeitsfähigen Sinnes- und Körpergeschädigten einen gemäßen Arbeitsplatz in Industrie oder Handwerk, aber auch ihren Ort innerhalb der Kulturgemeinschaft vermitteln – und schließlich allen Benachteiligten einen rentenmäßigen Ausgleich, namentlich bei Arbeitsunfähig-

keit, zu gewähren. Man denkt dabei nicht nur an die Blinden und Taubstummen, sondern an den weiteren Kreis der Gebrechlichen auch mit andern körperlichen oder geistigen Schädigungen.

Natürlich kommt es gerade bei solchen Gesetzen mit manchen Kann-Vorschriften auf der Ermessensgrundlage und mit derart produktiven Zielsetzungen ganz besonders darauf an, daß genügend *geschulte Fachleute mit rechter sozialer Einstellung* zur Verfügung stehen, um die gesetzlichen Bestimmungen zur erfolgreicher Praxis zu führen. Hier hat das *Institut für Heilpädagogik der Universität Freiburg* mutig zugegriffen und seinen 22. Ferienkurs vom 13. bis 17. Juli 1959 zu einer entsprechenden Schulungswoche mit dem Ziel der *„Eingliederung des behinderten Menschen in die Kulturgemeinschaft“* gestaltet. Die Kursleiter – Prof. Dr. E. Montalta und Prof. Dr. L. Dupraz – hatten die Genugtuung, daß sich unter den zwischen vierhundert und fünfhundert Teilnehmern außer führenden Wissenschaftlern, Politikern und Caritas-Experten wirklich eine hochwertige Auslese jener Fachleute und Praktiker zusammenfand, die in Fürsorge und Erziehung, auf dem Arbeitsmarkt und in den Hilfsorganisationen für eine zweckmäßige und wirksame Invalidenhilfe zuständig sind. Man ging bei den Entschlüssen sogar so weit, auch die Eingliederung Minderbegabter, Geistesschwacher und geistig Abnormer in die Volkswirtschaft zu verankern; man konnte das um so eher wagen, als die heilpädagogischen, familienpolitischen und auch ethisch-seelsorglichen Aufgaben gerade in diesem Zusammenhang nicht übersehen oder verschwiegen wurden.

Das veranstaltende Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg in der Schweiz wird auch einen Sammelband mit den zahlreichen Referaten im Druck herausgeben. Er wird – wie der Kurs selbst – zweifellos verdiente Beachtung auch *über die Schweizer Grenze hinaus* finden. Denn gerade jetzt ist es an der Zeit, jedem Mitmenschen in sozialer Verantwortung den zustehenden Arbeitsplatz zuzuweisen, der ihm auch bei wachsender Rationalisierung gesichert bleibt. Dazu braucht es überall nicht nur viel guten Willen und geduldiges Verständnis, sondern auch eine aufrichtige Hochschätzung und Ehrfurcht vor allem Menschenantlitz. Eben dieser Geist eines christlichen Humanismus war das schön-

ste Erlebnis dieser Sozialwoche in der einzigen katholischen Universität Mitteleuropas.

P. Dr. Robert Svoboda OSC
Freiburg i. Br.

Durch Stillesein würdet ihr stark sein

Man braucht kein besonders frommer Mensch zu sein, um im täglichen Leben nicht immer wieder zu erfahren, wie im Stillwerden eine Kraft liegt, die uns ermöglicht, durch schwierige Situationen hindurchzukommen. Es liegt zwar nahe, daß man dann, wenn etwas schief geht oder wenn sich sogar ein Unglück ereignet, den Kopf verliert und in der Aufregung hundert Hebel in Bewegung setzt, doch vielleicht gerade nicht den rechten. Wenn die Wellen der Aufregung in uns hochsteigen, wenn die Affekte der Angst, des Entsetzens, des Schreckens oder auch des Verletztseins in uns emporwallen, wenn die Wellen über uns zusammenzuschlagen drohen, sind wir immer in der Gefahr, durch unüberlegte, aus dem Affekt kommende Handlungen die Sache

noch schlimmer zu machen, als sie ist. Wir gießen Öl ins Feuer, statt dieses zu löschen. Hier kann ein Augenblick der Stille Wunder wirken. Ein kleines Stoßgebet um die Kraft, standzuhalten, und um die Weisheit, das Richtige zu tun – und schon kommt uns ein guter Gedanke, der wirklich, wie der Ablauf des Geschehens zeigt, der richtige ist. Der kleine Augenblick der Sammlung schenkt uns nicht nur die für die Situation passende Erkenntnis, sondern auch eine gewisse Ruhe. Wir werden nicht einfach fortgerissen, sondern es ist etwas Ruhendes da in unserer Seele, das wohlthuend auf unsere Umgebung wirkt. Wir meistern die Situation dank dieser Stille in uns.

Das Stillesein vor Gott am *Eidgenössischen Bet-, Buß- und Danktag*, das allen Schweizern ans Herz gelegt wird, hat eine der geschilderten nicht unähnliche Bedeutung. Durch die Besinnung auf das Wesentliche und Wichtige in vaterländischen wie persönlichen Belangen, durch ein Innehalten in der Hast der Arbeit und der Unterhaltungen entsteht eine neue Klarheit, die das Handeln günstig beeinflussen wird. Durch diese Besinnung aber, welche ein Stillsein vor Gott ist, wird die Verbindung mit dem Ewigen, dieser tiefsten und fundamentalsten Lebensquelle, hergestellt, aus der uns Menschen die beste Kraft zufließt. In der



Verschließ nicht Dein Herz

dem Darben Deiner Mitmenschen!
Nach christlichem Sinn haben sie
ohnehin ein Anrecht auf Deine
Hilfe.

Darum:

**Gib freudig
Deinen Franken
Notleidenden
und Kranken**



CARITAS ABZEICHENVERKAUF

Stille werden wir mit Kraft von Gott beschenkt. Sie ist größer als Menschenkraft, sie ist das Beste, das einem Menschen zukommen kann. Es wäre schade und töricht, an der Stille und damit an Gott vorbeigehen zu wollen, der uns helfen kann, wenn wir selber ohnmächtig sind. Beugen wir uns unter ihn, danken wir ihm, bitten wir ihn um seine Gnade und um seinen weiteren Beistand und lassen wir am Betttag allen Lärm auf den Straßen und Unterhaltungsstätten verstummen. Geben wir als ganzes Volk dem die Ehre, dem sie gebührt, so wie es unsere Väter taten, welche den Betttag als Tag der Stille und Einkehr einsetzten. SGG

Für unsere Schulkinder

Ist es zu verantworten, wenn Kleinkinder und Schulkinder am Aufgabendisch oft stundenlang in verrauchten Stuben spielen und arbeiten müssen, während der Raucher – wohl mehr ahnungslos – seinem Kleinvölklein fortwährend eine kleine Dosis Gasgift in den Atem mitgibt? Ist die Frage unberechtigt, ob nicht die Nikotinformen eine große Schuld an der Nervosität und Überreiztheit unserer Schüler tragen? (Aus dem Schulblatt der Gemeinde Emmen vom Juni 1959.)

Aus Kantonen und Sektionen

BASELSTADT. (Korr.) Lehrerverein. Am 25. April fand die 114. Jahresversammlung in Liestal statt. Der Lehrergesangsverein eröffnete mit gefälligen Liedvorträgen. Präsident Dr. Rebmann stand nach 20-jähriger wertvollster Kapitäns-Arbeit zum letztenmal als Verantwortlicher vor seinen Mitgliedern. Die Jahresgeschäfte wurden rasch und diskussionslos erledigt. Dr. Rebmann referierte über '20 Jahre Vereinsarbeit'. Wichtige Dinge hatte er mit- und auszudeutet gehabt: Schaffung eines neuen Schulgesetzes, zahlreiche Reglemente zum Erziehungswesen, zweimalige Neuregelung der Besoldungen und den Kampf um die politische Gleichberechtigung der Lehrer, Pfarrer und Beamten (passives Wahlrecht).

Die jungen Kollegen können die immense Arbeitsleistung dieses Lehrerpioniers kaum ermessen, obwohl sie die guten Lösungen und beachtenswerten Fortschritte nur so einheimen können. Zu einem Festakte wurde die Ehrung von Dr. Otto Rebmann. Vizepräsident Paul Müller, Rektor in Oberwil, schilderte das 37-jährige Wirken im Vorstand, wovon 20 Jahre als Präsident. Mit Blumen und einem prästentablen Geschenk durfte der abtretende Präsident den wohlverdienten Dank entgegennehmen. Mit Akklamation wurde Dr. Rebmann zum Ehrenpräsidenten des LVB ernannt. Auch wir Katholiken sind Dr. Rebmann, dem toleranten Verfechter unserer Leh-

rerbelange, großen Dank schuldig, und wir wünschen ihm ein herzliches Otium cum dignitate!

Als neuer Präsident beliebte Ernst Martin, Lausen, der mit diesen Geschäften allseitig vertraut ist. Wir freuen uns ob seiner Wahl und wünschen ihm eine ebenso lange, ersprießliche Präsidialzeit. Dem Lehrerverein gehören 705 Mitglieder an (398 Primar- und Sekundar-, 118 Real-, 12 Heimlehrer, 8 Gewerbelehrer, 2 Schulinspektoren, 63 Haushaltungs- und Arbeitslehrerinnen sowie die Pensionierten).

Primarlehrerkonferenz. An der kantonalen Primarlehrerkonferenz vom 2. Mai in Sissach wurden für den tödlich verunglückten Hans Wiesner (Zeglingen) Rektor Ernst Bertschi in Binningen als neuer Präsident gewählt. An dessen Stelle bestimmten die Lehrkräfte der Oberstufe neu Paul Rentsch (Binningen) als ihren Obmann. Dem Nekrolog auf den so tragisch verstorbenen Kollegen H. Wiesner durch Emil Weitnauer folgte als Haupttraktandum ein Referat mit Lichtbildern von Prof. Dr. Annaheim, Basel, über: *Französisch-Westafrika, Probleme zwischen Schwarz und Weiß*. Auch sind Volkslieder und Kanons mit O. Studer (Arlesheim) geübt worden.

E. (Unbeabsichtigt blieb dieser Bericht leider liegen. Auch unsererseits Herrn Dr. Rebmann freudige Anerkennung für soviel Einsatz für die Belange der Lehrerschaft. Die Schriftleitung.)

Mitteilungen

Lehrer-Exerzitien

28. September bis 2. Oktober im Exerzitienhaus *Bad Schönbrunn bei Zug*. Kurs wird geleitet von H. H. Prof. Dr. Alex. Willwoll.

12. Oktober bis 16. Oktober im Exerzitienhaus *St. Josef in Wolhusen*. Kurs ist geleitet von H. H. P. Gemperle SAC, Rektor, Goßau.

Anmeldungen an Leitung in Bad Schönbrunn, Post Edlibach, Kt. Zug, Telephon (042) 7 33 44

oder an Exerzitienhaus Wolhusen LU, Telephon (041) 87 11 74.

Lehrerinnen-Exerzitien

SEKTION GALLUS: Unsere Lehrerinnen-Exerzitien finden vom 4. Oktober abends bis 8. Oktober morgens im Exerzitienhaus Quarten SG statt.

H. H. Rektor Josef Gemperle SAC, Goßau, wird über die marianischen Dogmen sprechen: 'Licht auf Maria und Licht auf den christlichen Menschen.'

Lehrerinnen aus dem Kanton St. Gallen erhalten die üblichen Vergünstigungen vom Katholischen Administrationsrat.

Anmeldungen sind bis spätestens 7. September zu richten an Burgi Büchel, Neptunstraße 5, St. Gallen.

Einkehrtag für Arbeitslehrerinnen

vom 14. bis 15. November im Exerzitienhaus in Wolhusen. Tel. (041) 87 11 74.

Urgeschichtskurs 1959

Am 24./25. Oktober 1959 führt die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte in der *Universität Zürich* den dies-